

# «Im gleichen Boot»

Viktor G. Pfaffhauser vermittelt Schweizer Gastronomen an Hotels und Kreuzfahrtschiffe auf der ganzen Welt. Mit Salz&Pfeffer spricht Pfaffhauser über die Faszination der Kreuzfahrtschiffe und verrät, was ein Koch braucht, um die Küchen eines Fünf-Sterne-Dampfers zu überleben.

INTERVIEW: TOBIAS HÜBERLI FOTOS: MARCEL STUDER

**Salz&Pfeffer:** Sind Sie ein moderner Menschenhändler?

**Pfaffhauser:** Das sage ich manchmal aus Spass. Aber ich sehe mich eher als Coach. Ich vermittele keine Menschen nur damit sie eine Stelle haben, sondern versuche sie aufzubauen.

**S&P:** Konkret?

**Pfaffhauser:** Meine Kunden wollen Erfahrungen sammeln. Wenn jemand viel Geld verdienen will, soll er zur Adecco gehen. Ich schaue, dass wir junge Köche und Gastronomen aufbauen können. Wenn jemand das Zeug dazu hat, pushen wir die Person auch, und sorgen dafür, dass sie die richtigen Stellen in der richtigen Reihenfolge bekommt.

## «Viele Schweizer wissen nicht, wie gut sie sind.»

**S&P:** Zum Beispiel?

**Pfaffhauser:** Vor sieben Jahren kam eine junge Pâtissier aus dem Tessin zu mir und wollte unbedingt auf ein Schiff, konnte aber kein Englisch. Also schickte ich sie einen Sommer nach England, und erst dann auf das erste Schiff. Ich sagte ihr, dass die Schiffe eine pickelharte Sache sind. Sie schwitzte Blut, lernte aber sehr viel. Einige Jahre später vermittelte ich ihr eine Stelle als Fachlehrerin in Mexiko. Heute ist sie 26 Jahre alt und arbeitet als Chef Pâtissier in einem Fünf-Sterne-Hotel in Afrika. Ich versuche nicht einfach zu vermitteln und zu vergessen.

**S&P:** Und bei jeder Vermittlung verdienen Sie tüchtig mit?

**Pfaffhauser:** Als ich die Agentur übernahm, bezahlten meistens die Kunden für

die Vermittlung. Das Maximum waren 450 Franken. Heute zahlt der Arbeitgeber für die Vermittlung. Ausser ich öffne jemandem ein Türchen, damit sie oder er beispielsweise Englisch lernen kann. Aber für den Vermittelten kommt das immer noch viel billiger als eine Sprachschule.

**S&P:** Mit der globalen Kommunikation ist auch die Stellensuche im Ausland einfacher geworden. Braucht es Vermittler wie Sie überhaupt noch?

**Pfaffhauser:** Klar findet man im Internet offene Auslandstellen, ob diese gut sind, weiss man allerdings nicht. Es ist immer noch schwierig, gute Stellen über die Grenzen hinaus zu finden, aber das Vermittlungsgeschäft ist schwierig geworden.

**S&P:** Konkret?

**Pfaffhauser:** Es gibt viel mehr Agenturen, die sich gegenseitig kaputt machen.

**S&P:** Was bedeutet das für die Personalpolitik auf den Schiffen?

**Pfaffhauser:** Früher konnten wir für ein Schiff fast das ganze Team zusammenstellen. Heute ist die Konkurrenz so gross, dass das Personal wild zusammengewürfelt wird. Die Personalabteilungen der grossen Schiffgesellschaften würden am liebsten Roboter einstellen. Da bleibt nicht mehr viel Gefühl für das Persönliche.

**S&P:** Können Sie denn überhaupt noch jemand mit gutem Gewissen auf ein Schiff schicken?

**Pfaffhauser:** Ich arbeite nicht mit allen Gesellschaften zusammen. Wenn jemand

unbedingt auf eines will, suche ich ein passendes Schiff, wobei ich der Person auch immer genau erkläre, was sie dort erwartet.

**S&P:** Worin besteht die Faszination, auf einem Schiff zu arbeiten?

**Pfaffhauser:** Man hat einen anderen Lebensrhythmus. Zwar arbeitet man sieben Tage die Woche, aber das tönt schlimmer als es ist. Und es sind alle im gleichen Boot, verstehen Sie? Ein Schiff ist wie ein riesiger Haushalt, wo man dazugehört.

**S&P:** Sie verbrachten über drei Jahre auf See. Waren sie jemals seekrank?

**Pfaffhauser:** Allerdings, und das werde ich auch heute noch. Aber die ersten vier Wochen waren die schlimmsten.

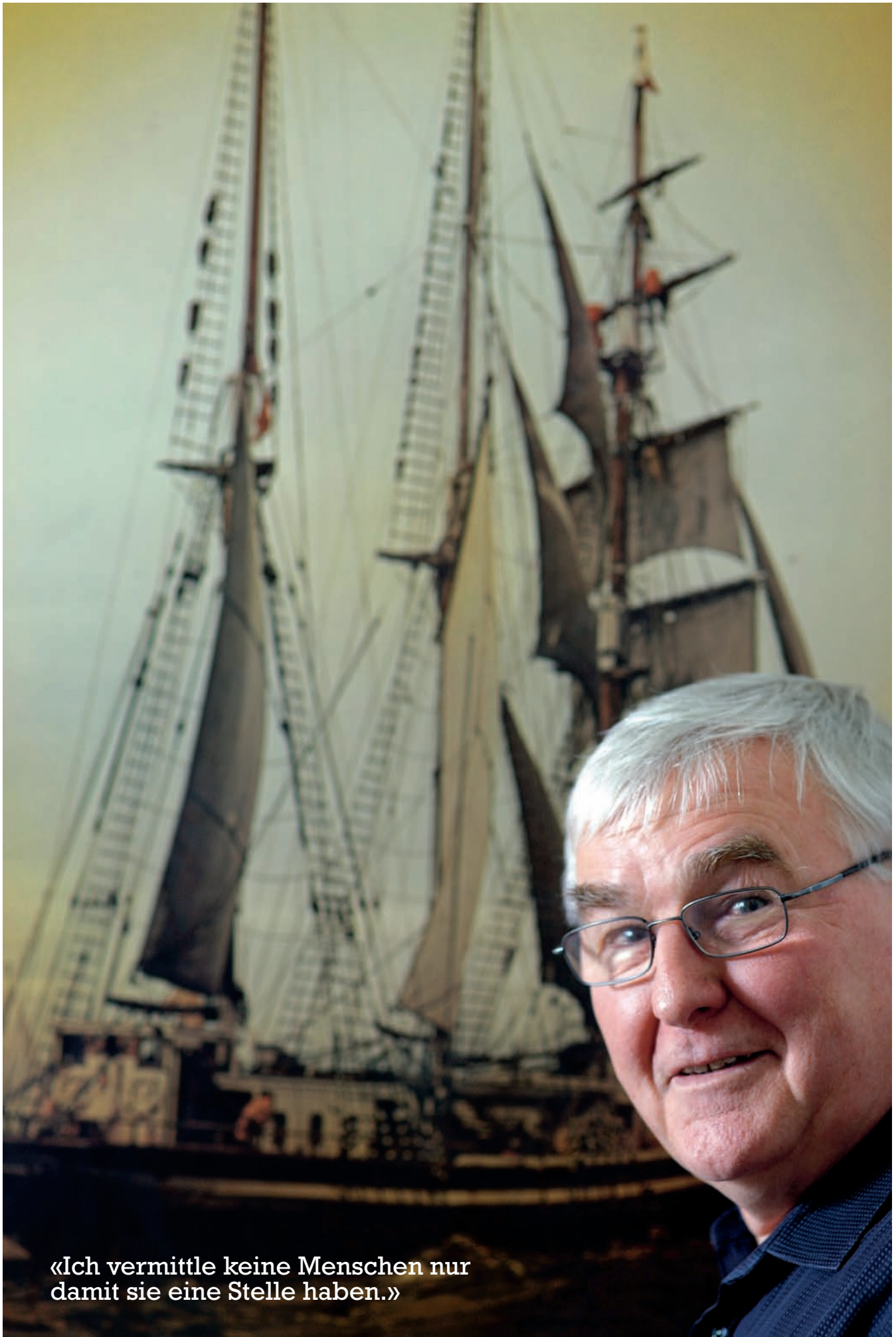
**S&P:** Was braucht ein junger Schweizer Koch, um auf einem Schiff arbeiten zu können?

**Pfaffhauser:** Er muss zwingend englisch sprechen, fertig ausgebildet und körper-

### Zur Person

#### VIKTOR G. PFAFFHAUSER (65)

wechselte nach einer kaufmännischen Ausbildung in die Gastronomie, lernte als Barman in Grossbritannien englisch und arbeitete zehn Jahre lang im Ausland, davon 3 1/2 Jahre auf verschiedenen Kreuzfahrtschiffen. 1986 übernahm er das Stellenvermittlungsbüro Metro, von welchem er selbst zahlreiche Male vermittelt worden ist. Seine Kunden arbeiten unter anderem auf den exklusivsten Kreuzfahrtschiffen der Welt.



«Ich vermittele keine Menschen nur  
damit sie eine Stelle haben.»



«Ich bin für meine Leute da, wenn der Chef, sagen wir mal, mondsüchtig ist.»

lich fit sein. Dazu muss er es wirklich wollen. Wer aufs Schiff geht und meint «herumflonen» zu können, ist am falschen Ort. Wenn aber einer die ersten fünf Wochen übersteht, hat er es geschafft.

**S&P:** Was für Berufsleute vermitteln Sie in der Regel auf die Schiffe?

**Pfaffhauser:** Generell alle Profis, die es auch im Hotel an Land gibt. Heute wird das Hilfspersonal und leider immer öfters auch junges Kochpersonal in Indien oder den Philippinen rekrutiert. Ich habe viele Anfragen für Küchenchefs oder F&B-Manager mit Schiffs Erfahrung. Nur wird es schwierig mit der Erfahrung, wenn wir keine jungen Leute mehr schicken können.

**S&P:** Vermitteln Sie auch lausige Stellen?

**Pfaffhauser:** Habe ich auch schon. Ich versuche immer herauszufinden, ob der Arbeitgeber gut ist. Aber eine Garantie gibt es nie. Dafür bin ich für meine Leute da, wenn der Chef, sagen wir mal, mondsüchtig ist.

**S&P:** Zum Beispiel?

**Pfaffhauser:** Ein Koch, den ich nach England schickte, rief mich an, und wei-

gerte sich dort zu arbeiten, weil die Küche dreckig war. Ich sagte ihm, dass er den Patron am Kragen nehmen und die Küche auf Vordermann bringen soll. Er schluckte leer, aber es klappte. Ich habe das alles ja auch mitgemacht und kann meine Leute beraten, wenn etwas schief läuft.

**S&P:** Und was raten Sie?

**Pfaffhauser:** Haltet durch, und lauft nicht beim ersten Problem davon.

**S&P:** Ist das momentan die Tendenz?

**Pfaffhauser:** Nicht bei mir. Ich nehme nur noch Berufsleute, die mir empfohlen werden. Und niemand empfiehlt einen Idioten.

**S&P:** Und von wem kommen die Empfehlungen?

**Pfaffhauser:** Von Ehemaligen. Diesen Frühling hat sich zum Beispiel eine junge Bäckerin-Konditorin gemeldet. Ihre Eltern sind von uns vermittelt worden und haben sich auf einem Schiff in der Antarktis kennen gelernt.

**S&P:** Was raten Sie einem jungen Koch, der ins Ausland will?

**Pfaffhauser:** Das er so früh geht, wie möglich. Sonst ist es schnell zu spät. Es braucht einfach den Mut für den ersten Schritt. Es gibt viele Schweizer, die gar nicht wissen, wie gut sie sind, weil ihnen alle sagen, im Ausland wäre es viel besser. Das stimmt nicht. Wir müssen vielen erstmal tüchtig Selbstvertrauen einflößen, bevor wir sie schicken.

**S&P:** Wie viele Kunden betreuen Sie momentan in der Welt?

**Pfaffhauser:** Unter dem ersten Vertrag habe ich wohl um die hundert Kunden. Insgesamt ist das schwierig zu sagen. Als Beispiel: Ich habe 1988 einen indischen Commis auf ein Karibik-Schiff vermittelt. Er arbeitet immer noch dort, nur ist er heute Hoteldirektor.

**S&P:** In Ihrem Alter bereiten sich andere auf die Pension vor.

**Pfaffhauser:** Solange ich gesund bin und arbeiten kann, höre ich nicht auf. Ich bekomme von den Kunden, die ich vermittele, sehr viel zurück. Die Agentur ist wie eine grosse, immer wachsende, weltumspannende Familie.